

Ausstellung:

ONCE UPON A RIVER

Fotografie von Meisterschülern der Hochschule für Bildende Künste Dresden: Dominique Hille & Arina Essipowitsch, Alexander Endrullat, Ludwig Kupfer; kuratiert von Alena Drahoukoupilová in Kooperation mit dem Labor für Fotografie der HfBK Dresden und unterstützt durch den Career Service der HfBK Dresden

18.4. bis 26.5.2018

Öffnungszeiten:

Donnerstag bis Samstag 16–19 Uhr u.n.V

**Eröffnung: Mittwoch, den 18.4.2018, 20 Uhr:
Mit einem einführenden Gespräch mit den
Künstlern und der Kuratorin**

Zuvor eröffnet um 19 Uhr in der Galerie Raskolnikow die Ausstellung »Elbe« – Fotografie von Harald Hauswald.

am 25.4.2018 um 17 Uhr stellt die Kuratorin Ausstellungsorte, Studium und Fördermöglichkeiten in Tschechien vor

Ausstellungen und Veranstaltungen werden im Jahr 2018 gefördert vom Amt für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden sowie der Umbau des Ausstellungsraumes durch die Kreativraumförderung des Amtes für Wirtschaftsförderung.

gefördert durch
das Amt für Kultur und
Denkmalschutz



Dresden.
Dresdener

gefördert durch
das Amt für
Wirtschaftsförderung



Dresden.
Dresdener

Unterstützt durch:

CAREER SERVICE
Hochschule für Bildende Künste Dresden

STU.RA

Zentralwerk, Rosenwerk, Industriegelände. Gute Adressen in der Dresdner Kulturlandschaft. Dort sind die Studios der vier Künstler zu finden. Alle noch gar nicht so lange eingerichtet. Einmal Meisterschüler geworden, bekommt man an der Hochschule keinen Atelierplatz mehr. So eine halbe Sache, könnte man denken, einerseits noch unter den Flügeln ihrer Alma Mater, andererseits schon auf sich allein gestellt wie freie Künstler.

Es gibt nicht besonders viele Studierende, die sich an der Dresdner Kunstakademie mit Fotografie beschäftigen. Eine Fachklasse dafür gibt es nicht, trotzdem aber ein gut ausgestattetes Labor, wo man konzentriert arbeiten, experimentieren und andere von dem fotografischen Medium Begeisterte kennenlernen kann. Tatsächlich nutzen alle vier Künstler analoge Techniken oder besser gesagt sind diese ihr Ausgangspunkt. Weitere Bearbeitung erfolgt, wenigstens teilweise, digital.

Dominique Hille (*1990) und Arina Essipowitsch (*1984) haben sich vor vier Jahren im Fotolabor der HfBK getroffen. Die jungen Künstlerinnen haben aufgrund ihrer bildnerischen Verwandtschaft angefangen, intensiv zusammen zu arbeiten. Sie fotografierten sich gegenseitig, tauschten dabei ihre Kameras aus. Irgendwann war es nicht mehr wichtig, wer von den beiden das Foto aufgenommen hat, genauso wenig wer abgebildet war. Es ging um täglichen Austausch, Vertrauen, Suche nach Identität. Die Dunkelkammerarbeit an den eigenen Abzügen ist für das Duo genauso wichtig wie die Benutzung von abgelaufenen Filmen und alten Papieren. Durch diese Experimente entsteht ein weiterer Einfluss auf die Bilder, Fehler werden mit einbezogen. So hat sich eine eigene Ästhetik entwickelt, die sehr auf dem intuitiven Arbeitsprozess basiert. Die Bildgeschichten des Duos Hille/Essipowitsch wirken vertraut und beunruhigend zugleich.

Für Alexander Endrullat (*1985) spielt das Entstehen des Bildes an sich eine große Rolle. Er mischt sich in die physikalischen und chemischen Prozesse ein, bei denen das Ergebnis nicht selten vom Zufall mitbestimmt wird. Dabei verzichtet er ganz auf die Kamera, bzw. baut eine eigene Camera Obscura, und lässt allein das Licht die Bilder direkt auf dem Fotopapier generieren. Als Negativ benutzt Alexander analoges Farbfotopapier und entwickelt es anschließend in einer aus den 1980er Jahren stammenden Maschine in seinem Atelier. Der Moment der Bricolage wiederholt sich in seinem Verfahren immer wieder. Er scannt die Negative ein und bearbeitet sie weiter digital. Experimentiert lange, bis er die gewünschte Mischung gefunden hat. Die fotografierten Landschaften oder städtischen Ansichten ahnt der Betrachter durch die verschleierte, abstrakte Farbkompositionen nur ganz minimal. Das „was“ ist nicht mehr wichtig.

Ludwig Kupfer (*1989) ist vor allem Maler. Die meisten seiner Fotografien wirken wie Studien für seine Leinwände. Städtische Aufnahmen, sehr grafisch, keine Narration. Es geht ganz klar um Farbe, Form und Fläche. Nicht mehr und nicht weniger. Man könnte fast sagen, ohne Rücksicht auf Inhalt. Die ausgestellte Arbeit »And the living is easy« bildet eine deutliche Ausnahme in Ludwigs Œuvre. Er spielt hier mit Realität und Illusion, fotografiert Kunststoffbanner mit kitschigen Strand-, Palmen- und Sonnenuntergangsmotiven auf dem Hintergrund von passend wirkendem blauen Himmel. Man denkt an Urlaub in Spanien. Der Witz ist, dass die Bilder in Dresden-Pieschen aufgenommen worden sind und hinter der Plane liegt kein Meer, sonder der Citybeach, der Strand an der Elbe. So konstruiert er einen doppelten Fake: die Südseeidylle mitten in Sachsen und das Bild im Bild, welches den Eindruck macht, es gehört zur Wirklichkeit.

Alena Drahoukoupilová